Zeitschrift: Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Archéologie suisse : bulletin de la Société suisse de préhistoire et d'archéologie = Archeologia svizzera : bollettino della Società svizzera di preist

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band: 8 (1985)

Heft: 2: Basel

Artikel: Neue Grabungen an römerzeitlichen Fundplätzen im rechtsrheinischen Vorfeld von Augst

Autor: Fingerlin, Gerhard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-7359

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

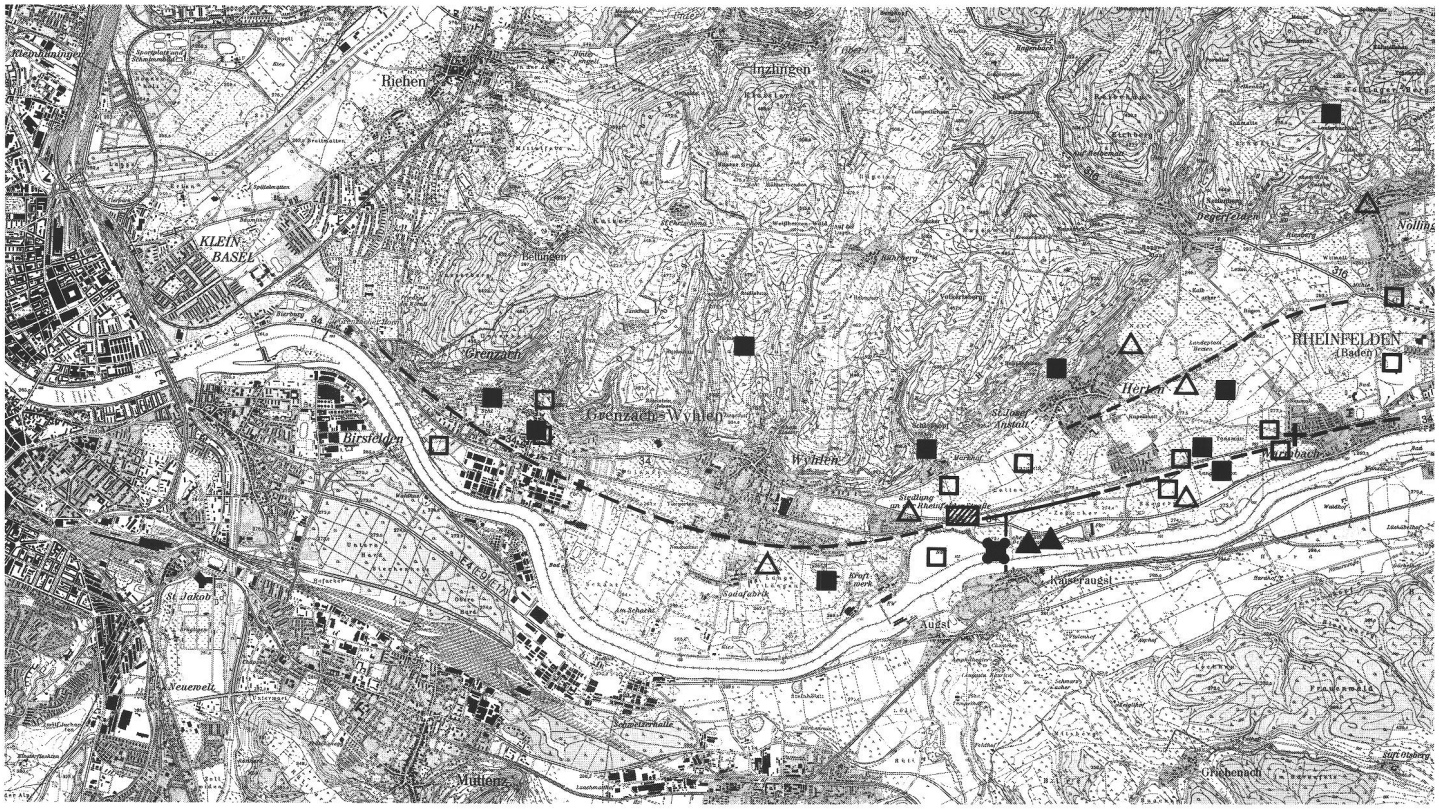
Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gerhard Fingerlin

Neue Grabungen an römerzeitlichen Fundplätzen im rechtsrheinischen Vorfeld von Augst

Abb. 1
Römische Fundstellen im rechtsrheinischen Vorfeld von Augst. Kartiert sind die Gemarkungen Grenzach, Wyhlen, Herten und Teile von Rheinfelden. Die fragliche zweite Rheinbrücke bei Augst (Insel Gewerth) wurde nicht berücksichtigt. Reproduziert mit Genehmigung des Landesvermessungsamtes Baden-Württemberg.
Carte archéologique romaine du territoire d'Augst, sur la rive droite du Rhin.
Siti romani a destra del Reno di fronte a Augst.



- ■ Villa rustica
- □ Stein-Gebäude, nicht näher bestimmbar
- ▨ Vicus
- ▲ Gruben und andere Siedlungsspuren (Holzbauten)
- △ Siedlungsfunde unbestimmbaren Charakters (Oberflächenfunde)
- + Depotfund

Die seit Jahrzehnten systematisch betriebene Erforschung von Augst und Kaiseraugst hat sich immer wieder anregend und wegweisend auf die archäologische Tätigkeit im rechtsrheinischen Vorfeld ausgewirkt. Dies gilt nicht allein für die von Basel ausgehenden Untersuchungen auf Schweizer Gebiet (Riehen, Landauer Hof) sondern ebenso für das deutsche Hochrheinufer zwischen Grenzach und Rheinfelden. Hier war es in der Vorkriegszeit vor allem Friedrich Kuhn aus Lörrach, gefördert von R. Laur-Belart und in gewissem Sinne auch dessen Schüler, der die fachlichen Anregungen in recht intensive Geländetätigkeit umsetzte. Sie gipfelte in gemeinsamen Unternehmungen wie der von R. Laur-Belart geleiteten Untersuchung des spätantiken Brückenkopfs von Wyhlen gegenüber Kaiseraugst oder in der Bergung von Siedlungsgruben vorflavischer Zeit im östlich anschliessenden Gelände des Reihengräberfriedhofs von Herten. In seinem Aufsatz »Römische Siedlungsfunde am Hochrhein« hat F. Kuhn 1936 eine Bilanz dieser systematischen Feldarbeit gezogen und eine Karte veröffentlicht, die eine grosse Dichte römischer Fundplätze im Vorfeld von Augst ausweist. Anlass dazu war die von R. Laur-Belart gestellte Aufgabe, »Unterlagen zu sammeln für eine Karte der Kolonie Augusta Raurica« wobei es F. Kuhn übernahm, »die römischen Siedlungsspuren auf der rechten Seite des Rheines ... aufzunehmen«. Er stellte damit seine Arbeit unter die Auspizien der Augster Forschung und bezeichne-

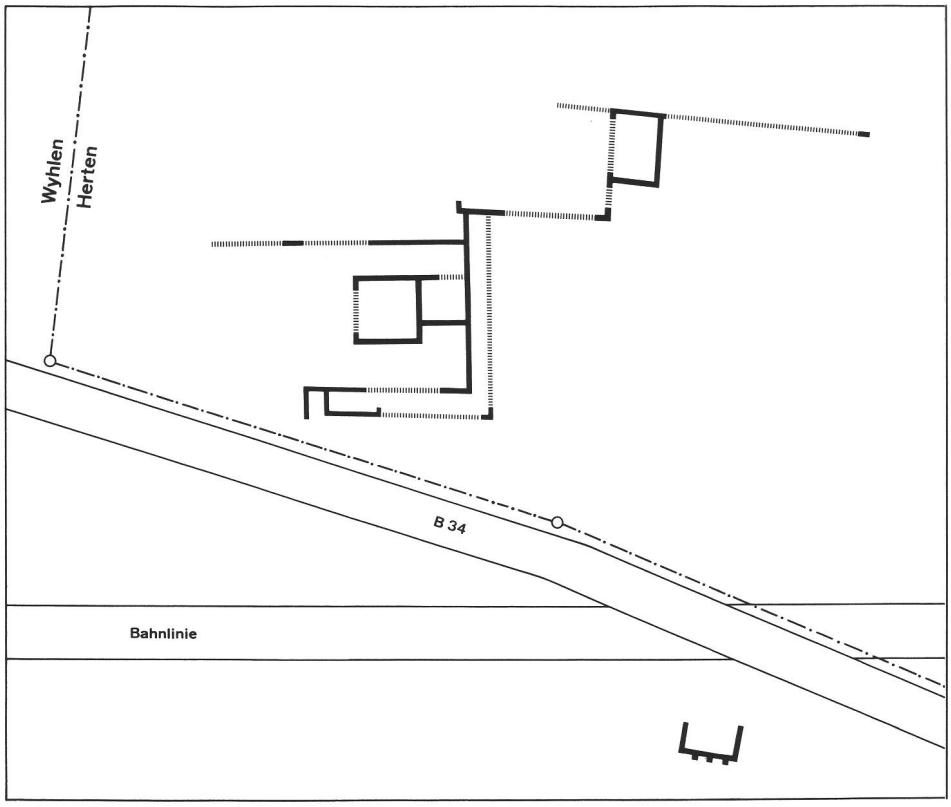


Abb. 2
Wyhlen/Herten. Bisher aufgedeckte bauliche Reste eines grösseren Siedlungsareals (vicus). Östlich davon auf Gemarkung Herten entdeckte zugehörige Mauerreste sind noch nicht berücksichtigt.
Rechts unten, auf Gemarkung Wyhlen, das Fundament Abb. 3.
Wyhlen/Herten. Vestiges de constructions d'une importante zone d'habitat (vicus).
Wyhlen/Herten. Edifici messi a giorno di un'area abitata estesa (vicus).

te selbst seinen Beitrag als »Frucht einer erfreulichen deutsch-schweizerischen Zusammenarbeit«.
Der Blick über den Rhein auf das politische, wirtschaftliche und kulturelle Zentrum des westlichen Hochrheintals in römischer Zeit hat in den letzten Jahren auch die Freiburger Denkmalpflege veranlasst, an einigen der im Vorland von Augst gelegenen Siedlungsplätzen Ausgrabungen durchzuführen (Abb. 1). Schon seit dem 16. Jahrhundert ist bekannt, dass die »Augusta Rauricorum« seit ihrer Gründung mit dem nördlichen Rheinufer durch eine Brücke verbunden war, von der wichtige Strassen weiter ins rechtsrheinische Gebiet hineinführten. Wie diese Stadt ihre Umgebung beeinflusst und geprägt hat, in welcher Beziehung zu ihr Dörfer, Landsitze oder andere Baukomplexe nördlich des Rheins standen, sind Fragen von nicht nur siedlungsgeschichtlichem Interesse. Eine genauere Kenntnis des städtischen Umlandes verspricht vielmehr auch mancherlei Informationen über das Leben in der Stadt selbst, beispielsweise zu ihrer Rolle als Markt oder als Platz von Warenproduktion und Dienstleistungen für die umgebende Landschaft. Unter diesem Aspekt gewinnt auch das Fundmaterial aus nahe gelegenen Siedlungsplätzen eine besondere Aussagekraft.

Nicht zuletzt waren es aber auch die Vorarbeiten E. Richters aus Grenzach, die der Freiburger Denkmalpflege Gründe und Anlässe für Grabungen manchmal in letzter Minute lieferten. Mit Hilfe einer von ihm ins Leben gerufenen Arbeitsgruppe hat er vor einigen Jahren damit begonnen, in grossflächigen Fund- und Trümmerarealen einzelne Gebäude zu lokalisieren und mit kleinen Sondagen auf ihren Erhaltungszustand zu prüfen. Dabei bestätigte sich an verschiedenen Stellen, was schon die Bautrümmer und andere Oberflächenfunde nahelegten. Die in geringer Tiefe liegenden Fundamente mussten schnellstmöglich ausgegraben werden, sollten sie nicht vollends den tiefgreifenden schweren Pflügen zum Opfer fallen, die auch im Hochrheintal zunehmend in der Landwirtschaft eingesetzt werden. Dabei gelangen E. Richter auch wichtige Neuentdeckungen, wie die eines ausgedehnten Siedlungsgeländes (vicus) gegenüber Augst (Abb. 1), wo F. Kuhn nur eine von ihm als Strassenstation (mansio) interpretierte Gebäudegruppe bekannt war (Abb. 2). Bestärkt hatte ihn in dieser Auffassung der Verlauf der römischen Rheintalstrasse, die in diesem Bereich mehrfach festgestellt worden ist. Nicht weit von hier muss auch die Abzweigung liegen, die zur Brückenstelle führte, allerdings im Gelände bis heute noch nicht sicher fixiert werden konnte. Die von Kuhn teilweise ergrabenen Bauten lagen also an einer für den Verkehr wichtigen Stelle oder doch in relativer Nähe dazu. Trotzdem ergibt sich heute eine andere Sicht, nachdem eine östlich anschliessende dichte Bebauung erkannt und auch ein kleineres Fundament am Rand (?) dieses Siedlungsareals freigelegt worden ist (Abb. 3), dessen Hauptseite, durch drei vorspringende Pfeiler gegliedert, sich gegen das Rheinufer wendet. Die Deutung dieses Einzelbefundes bleibt vorläufig noch unsicher. Ausser einem Gebäude kommt an dieser Stelle, in leichter Hanglage auch ein ummauertes Podium in Betracht, beispielsweise als Unterbau eines kleinen Tempels. Vielleicht ist deshalb auch die ursprüngliche, später dann verworfene Auffassung. F. Kuhns nicht ganz abwegig, in dem von ihm durchforschten relativ kleinen Areal einen sakralen Bezirk zu vermuten, der selbstverständlich, wie wir jetzt wissen, mit dem grossen vicus, in jedem Fall aber auch mit der südlich des Rheins gelegenen Stadt Augst in Zusammenhang stand.
Die »mansio«, die wir auf dem nördlichen Ufer nach wie vor voraussetzen dürfen, lag vielleicht weiter westlich, etwa im »Stockacker« bei Wyhlen, wo 1984 ein grösseres Gebäude ausgegraben wurde (16,50 x 13,10 m, ohne In-

nenunterteilung), in einem Areal, in dem man früher schon auf (römische?) Urnengräber gestossen sein will. Die Zweckbestimmung dieses Bauwerks (Abb. 4), von dem nur noch die unterste Fundamentlage erhalten war, bleibt allerdings vorerst offen. In unmittelbarer Nähe liegen, entgegen einigen oberflächlichen Hinweisen, keine weiteren Gebäude. Das Fundmaterial ist gering und für eine Interpretation jedenfalls nicht ausreichend. In Betracht kommt hier sicher auch ein Wirtschaftsgebäude eines Gutshofs, wie er an der ehemaligen Gemarkungsgrenze Herten/ Warmbach teilweise aufgedeckt worden ist. Auch hier lag der Grabungsanlass in der starken Gefährdung des noch Vorhandenen durch maschinell betriebene Landwirtschaft. Nach ersten Sondierungen durch die Arbeitsgruppe Archäologie des Vereins für Heimatgeschichte Grenzach-Wyhlen, bei der ein rechteckiges, 9,00 x 7,60 m grosses Fundament freigelegt (Bau I, Abb. 5) und der Verlauf anderer Mauern stichprobenartig gesichert wurde, begann die planmässige Untersuchung im Bereich eines besonders gefährdeten Nebengebäudes (Bau II, Abb. 5). Die ehemalige Zweckbestimmung dieses 18 x 12 m grossen Baus, dessen Untersuchung noch nicht abgeschlossen werden konnte, gibt noch einige Rätsel auf. An den ursprünglich schmal-rechteckigen Baukörper mit drei Räumen wurde in ganzer Länge ein zweiter Trakt angefügt, später erfolgten dann noch weitere Anbauten. Hinweise auf landwirtschaftliche wie auch handwerkliche Nutzung liegen vor, sodass wir mit Sicherheit von einem Ökonomiegebäude ausgehen dürfen. Ein grosser Raum enthielt alle bisher im Gutshofbereich gefundenen Mahlsteinbruchstücke sowie auffallend viele Amphorenscherben, was für die Lagerung und weitere Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte spricht. In zwei weiteren Räumen fanden sich Herdstellen bzw. Ofenfundamente, die sich aber noch nicht eindeutig mit weiteren Bearbeitungsgängen (backen, dörren usw.) in Verbindung bringen lassen. Erschwert wird die Interpretation des noch unvollständigen Befundes durch tiefgreifende Pflugzerstörungen, die stellenweise das römische Bodenniveau schon völlig abgetragen haben.

Trotz dieser Einschränkungen und des noch ganz unbefriedigenden Forschungsstandes lässt sich im Gesamt-

Abb. 3
Wyhlen »Markmatten«. Fundament eines kleinen Bauwerks mit vorgesetzten Wandpfeilern. Blick von SO.
Wyhlen »Markmatten«. Substructure d'une petite construction avec des renforcements de façade.
Wyhlen »Markmatten«. Fondazioni di un edificio piccolo con pilastri di sostegno.

Abb. 4
Wyhlen »Stockacker«. Fundament eines einfachen Rechteckbaus unbekannter Zweckbestimmung.
Wyhlen »Stockacker«. Fondations d'un édifice rectangulaire.
Wyhlen »Stockacker«. Fondazioni di un semplice edificio rettangolare.

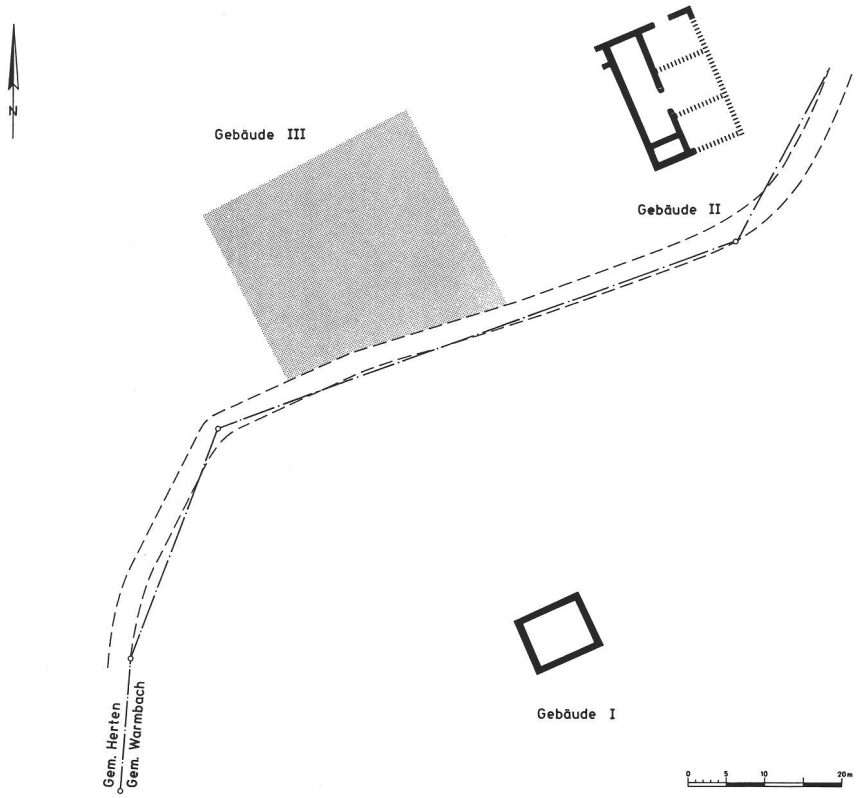


Abb 5.
Herten/Warmbach (Stadt Rheinfelden) »Hagenacker«. Römischer Gutshof. Grabungsplan, gerastert der durch Sondagen in seiner Lage und Ausdehnung gesicherte Hauptbau (Wohnhaus).
Herten/Warmbach (Rheinfelden) »Hagenacker«. Villa romaine.
Herten/Warmbach (città di Rheinfelden) »Hagenacker«. Villa rustica romana.

Abb. 6
Herten »Hagenacker«. Tierfibel aus Bronze mit grüner Emaileinlage.
Herten »Hagenacker«. Fibule en forme d'animal.
Herten/Warmbach. Fibula di bronzo di forma animale.

plan (Abb. 5) doch jetzt schon der zentrale Bereich einer grossen villa rustica erkennen, für den es in Südwestdeutschland und auch in der Schweiz manche Parallele gibt. Trifft unsere Deutung das Richtige, ist Bau III das Hauptgebäude (Wohnhaus), vor dessen Fassade ein kleines Heiligtum (Bau I) errichtet worden ist. In unmittelbarer Nachbarschaft des Herrenhauses liegt dann mit Bau II ein Ökonomiegebäude, das offenbar verschiedenen landwirtschaftlichen und auch handwerklichen Zwecken gedient hat.
Auch wenn, trotz Luftaufnahmen und gründlicher Begehung der Äcker derzeit keine weiteren Spuren bekannt sind, dürften doch einige Gebäude, darunter Scheunen, Stallungen und wahrscheinlich auch ein Badehaus noch im Boden stecken. Auch eine Umfassungsmauer für das bebaute Areal ist wahrscheinlich. Alles bisher Bekannte spricht jedenfalls dafür, dass der Gutshof von Herten zu den grösseren Anlagen seiner Art gehört hat. Leider wissen wir noch nichts über die Bewohner bzw. Eigentümer. Denkbar wäre beispielsweise, dass die villa einer reichen Augster Familie gehörte, die sie von einem Pächter bewirtschaften liess. Im Gutshof von Laufenburg, einige Kilometer rheinaufwärts gelegen, ist ein solcher Pächter (cliens) durch die Inschrift eines Bodenmosaiks nachgewiesen. Vielleicht birgt der Hauptbau in Herten auch in dieser Hinsicht noch einige Neuigkeiten. Die Grabungen jedenfalls sollen 1985 fortgesetzt werden.
Vorläufig abgeschlossen ist dagegen die Untersuchung römischer Baureste im Ortskern von Grenzach, wo aber demnächst über dem freigelegten Mauerwerk (Abb. 7) ein museal ausgestatteter Schutzbau errichtet werden soll. Seit 1893 ist an dieser Stelle ein römisches Gebäude bekannt, das damals nur in kleinen Ausschnitten freigelegt werden konnte, aber durch ungewöhnliche Fundstücke von sich reden machte. Aufmerksamkeit erregten damals vor allem Bruchstücke von Pilastern und Säulen verschiedenen Formats (Abb. 8), die auf eine überdurchschnittliche architektonische Gestaltung dieses Bauwerks hinwiesen. In die gleiche Richtung deuteten Reste von weissem Wandverputz mit rot, blau und grün aufgemalten pflanzlichen Motiven. Auch die schöne Südlage mit weitem Blick über Rheintal und Jura legte es nahe, hier den Landsitz einer reichen Familie zu vermuten, die aus

der linksrheinischen Römerstadt Augusta Rauricorum kam oder dorthin enge Beziehungen hatte.
Diese Vermutung kann auch heute noch gelten, nachdem ein Ausschnitt dieses interessanten Gebäudekomplexes untersucht werden konnte. Allerdings ist die Deutung als Teil einer villa rustica nicht völlig gesichert. Weiter hangabwärts sind Spuren zu Tage getreten, die vielleicht eher auf einen vicus hindeuten. Auch passen nicht alle baulichen Details ins gewohnte Bild, sodass ein Zusammenhang mit einer anders strukturierten Siedlung nicht völlig auszuschliessen ist.
Freigelegt wurden Teile von zwei Gebäuden (Abb. 7), von denen eines (II) wahrscheinlich als grosses, um einen Innenhof angelegtes Wohngebäude anzusprechen ist (Peristyltyp). Dank der Lage am Hang waren seine Mauern teilweise sehr gut konserviert, auch fanden sich deutliche Hinweise auf die ursprüngliche Zweckbestimmung der ausgegrabenen Räume. Abdrücke einer mit quadratischen Tonfliesen ausgelegten Wanne zeigen, dass an dieser Stelle ein Bad eingerichtet war, wie es in den Hauptgebäuden grosser Gutshöfe öfters nachzuweisen ist. Dort finden sich auch, wie hier, immer wieder unterkellerte Räume für die Lagerung von Wein und anderen Vorräten.
Trotz einer gewissen Fundarmut, die auf eine teilweise Wiederbenutzung im 15. und 16. Jahrhundert zurückgeht, sind erneut Funde gemacht worden, die den Eindruck einer ungewöhnlichen Ausstattung im Innern und Äussern verstärken. Neben weiteren Säulenfragmenten, Marmorprofilen, farbigen Putzbrocken und jetzt auch Resten von Mosaikböden vermitteln Bruchstücke bemalter Stuckleisten mit eingepressten Muschelornamenten eine Ahnung von Reichtum und Kostbarkeit antiker Raumgestaltung, von einem Interieur, das mit der wirkungsvollen architektonischen Behandlung des Äusseren korrespondiert (Abb. 9).
Möglicherweise erst später hinzugefügt wurde ein hangabwärts errichteter Bau (I), sorgfältig gefügt aus Kalksteinquadern mit Ausgleichsschichten aus Ziegelplatten, der ein grosses flaches Wasserbecken enthält (Abb. 10). Wahrscheinlich hat also ein grösseres separates Badegebäude die zunächst in den Hauptbau integrierte bescheidenere Einrichtung abgelöst. Dieser komfortable Ausbau der Bademöglichkeiten unterstreicht den besonderen Charakter

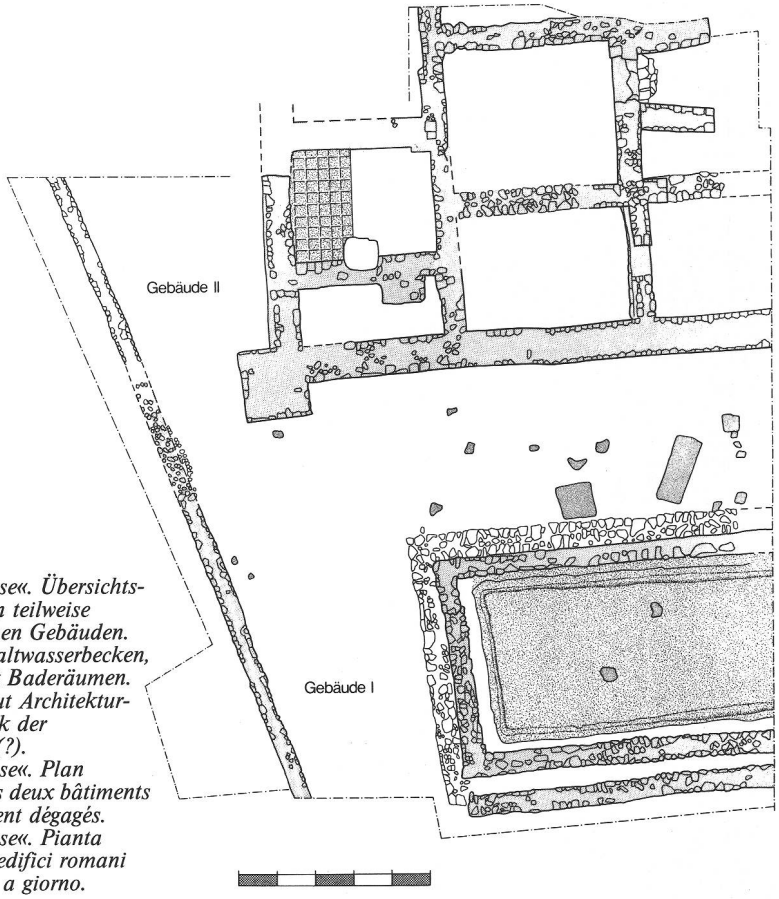


Abb. 7
Grenzach »Steingasse«. Übersichtsplan mit den beiden teilweise freigelegten römischen Gebäuden. I = Badehaus mit Kaltwasserbecken, II = Wohnhaus mit Baderäumen. Dazwischen verstreut Architekturteile. Links Teilstück der Umfassungsmauer (?).
Grenzach »Steingasse«. Plan d'ensemble, avec les deux bâtiments romains partiellement dégagés.
Grenzach »Steingasse«. Pianta generale con i due edifici romani parzialmente messi a giorno.

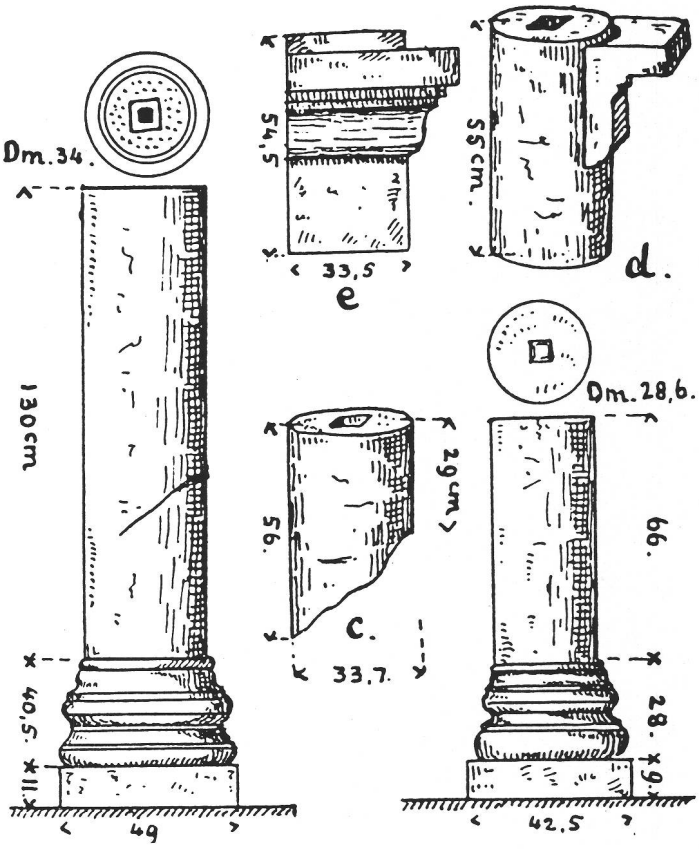


Abb. 8
Grenzach »Steingasse«. Bruchstücke von Säulen und Pilastern aus Kalkstein, aus den Grabungen von 1893.
Grenzach »Steingasse«. Fragments de colonnes et de pilastres en calcaire.
Grenzach, »Steingasse«. Frammenti di colonne e pilastri di pietra calcarea.

Abb. 9
Grenzach »Steingasse«. Stuckornamente der Innenarchitektur mit Resten farbiger Bemalung. Muschelornament ca. 5 cm hoch.
Grenzach »Steingasse«. Ornements en stuc, avec traces de décor peint.
Grenzach »Steingasse«. Ornamento di stucco con tracce di pittura colorata.

Abb. 10
Grenzach »Steingasse« Bau I mit Kaltwasserbecken (piscina) auf dem Fundament eines älteren Gebäudes. Hydraulischer Estrich, Ausgleichsschichten aus flachen Ziegelplatten (Leistenziegel).

Grenzach »Steingasse«. Bâtiment I avec bassin d'eau froide.
Grenzach »Steingasse«. Edificio I con piscina a acqua fredda.

der Anlage, die sich auch in den Architekturfunden zu erkennen gibt.
Ein Blick auf die Grundrisse römischer Gutshöfe mit ihren zahlreichen Nebengebäuden macht deutlich, wie klein der in Grenzach freigelegte Ausschnitt immer noch ist. Er wird es wohl auch bleiben, da weitere Forschungsmöglichkeiten an dieser Stelle sehr begrenzt sind. Dies ändert aber nichts an der Feststellung, dass die Grenzacher »Villa« zu den grössten und schönsten Anlagen ihrer Art und ihrer Zeit im Hochrheintal gehört hat.

Abschliessend ist noch auf ein Problem einzugehen, das für die Geschichte der römischen Besetzung Südwestdeutschlands von einiger Bedeutung ist, das aber auch unmittelbar die Augster Forschung berührt. Es ist die Frage, wie vorflavische Siedlungsspuren gedeutet werden müssen, die teilweise schon seit Jahrzehnten auf dem rechten Rheinufer bekannt sind, im weiteren Vorgelände der Brückenstelle zwischen Wyhlen und Kaiseraugst. Schon F. Kuhn, der im Bereich des Reihengräberfeldes von Herten entsprechende Befunde aufgedeckt hat, dachte an einen militärischen Stützpunkt an dieser verkehrsgeographisch wie strategisch wichtigen Stelle, desto mehr, als er in geringem Abstand zum Brückenkastell (Wyhlen »Markfeld«) einen Spitzgraben festgestellt hatte, der mit der spätantiken Anlage nichts zu tun haben konnte. In seinem Übersichtsplan über die verschiedenen Regionen der Stadt Augst hat M. Martin nördlich des Brükkenkopfs versuchsweise den Grundriss eines »claudischen« Kastells eingetragen. Zufällig fand sich zur gleichen Zeit in Altbeständen des Museums Lörrach ein Sigillatastück, das die Vorstellung eines frührömischen Befestigungsgrabens zu bestätigen schien. Da überdies in einer Freiburger Dissertation die vorflavischen Verhältnisse des Oberrheintals überprüft werden sollten, bestand genügend Anlass, mit einigen Suchschnitten das Vorgelände des Brückenkopfs in Wyhlen zu sondieren. Dabei ergab sich, dass an der von M. Martin wie auch von der Freiburger Denkmalpflege postulierten Stelle ein solches Kastell nicht existiert hat. Auch der etwa nord-südlich verlaufende, von F. Kuhn beschriebene Spitzgraben, der an mehreren Stellen wieder aufgedeckt werden konnte, war in seiner Aussage nicht eindeutig. Wenn also an diesem wichtigen Rheinübergang in der Mitte des ersten Jahrhunderts ein Kastell er-

richtet wurde, dann lag es weiter östlich, dort, wo F. Kuhn früh-kaiserzeitliche Gruben festgestellt hat, im Gewann »Weberalten« auf Hertener Gemarkung, unmittelbar am Rheinhochufer. Dann allerdings ist diese Anlage durch die riesige Kiesgrube zerstört worden, die hier jahrzehntelang ausgebeutet wurde und der auch das Areal des grossen alamannischen Gräberfeldes zum Opfer gefallen ist.

Die hier vor allem durch die besonderen Umstände von Krieg und Nachkriegszeit verpasste Chance, eine historisch bedeutsame Frage archäologisch zu klären, warnt eindringlich vor ähnlichen Verlusten in unseren Tagen. Die Gefahren sind eher grösser geworden, vor allem die Gefahr einer schleichenden, unbemerkten Erosion der noch vorhandenen geschichtlichen Substanz. Diesem drohenden Verlust kann in einer intensiv beanspruchten Landschaft heute fast nur noch mit Grabungen begegnet werden. Gerade im Vorfeld einer grossen römischen Stadt wie Augst, die von der Schweizer Archäologie seit Jahrzehnten in vorbildlicher Weise erforscht wird, besteht für die Denkmalpflege in Freiburg dazu auch eine besondere Verpflichtung.

Bibliographie

G. Fingerlin, Grabungen des Landesdenkmalamts in einer römischen Villa am Hochrhein (Grenzach, Gem. Grenzach-Wyhlen, Kreis Lörrach). Denkmalpflege in Baden-Württemberg. Nachrichtenblatt des Landesdenkmalamts 13, 1984, 6–9. – Mit erweitertem Bildteil nachgedruckt in: Das Markgräflerland 1984, H. 2, 71–78.
G. Fingerlin, Der römische Gutshof an der ehemaligen Gemarkungsgrenze Herten/Warmbach, Stadt Rheinfelden – ein durch Ackerbau gefährdetes Kulturdenkmal. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1984 (im Druck).
F. Kuhn, Römische Siedlungsfunde am Hochrhein. Badische Fundberichte, 1933–36, 428–435.
F. Kuhn, Frührömische Terra Sigillata aus dem Alemannenfriedhof von Herten. Badische Fundberichte 15, 1939, 79–90 und 17, 1941–47, 334–335.
F. Kuhn, Aus der Frühgeschichte von Herten. Herten. Einweihung der neuen Volksschule am 6. September 1963, 22–34.
F. Kuhn, Römische Trümmerstätten als Landmarken. Beispiele aus dem badischen Hochrheingebiet. Provincialia. Festschrift für Rudolf Laur-Belart (1968) 365–381.
F. Kuhn, Die Römerbrücken von Augst und Kembs und die zugehörigen Strassenverbindungen rechts des Rheins. Badische Heimat 4, 1970, 490–500.
R. Laur-Belart, Ausgrabung am römischen Brückenkopf Wyhlen, April–Juli 1933. Badische Fundberichte 3, 1933–36, 105–114.
R. Laur-Belart, Neue römische Villa in Grenzach. Badische Fundberichte 3, 1933–36, 435–437.
R. Laur-Belart, Die Römerbrücken von Augst im hochrheinischen Strassennetz. Helvetia Antiqua. Festschrift für Emil Vogt (1966) 241–246.
M. Martin, Zur Topographie und Stadtanlage von Augusta Rauricorum. AS 2,1979, 172–177.
M. Martin, Die römische Zeit am rechten Rheinufer zwischen Augst und Kembs. Lörrach und das rechtsrheinische Vorland von Basel, Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern. Bd.47, 1981, 64–91.
P. Reinle, Sieben spätrömische Fundmünzen von Wyhlen. Verein für Heimatgeschichte Grenzach-Wyhlen Jahresheft 1984, 27–34.
E. Richter, Archäologische Denkmäler und Funde auf der Gemarkung Grenzach-Wyhlen. Das Markgräflerland 1981, H. 1, 65–89. – 1981, H. 2, 297–321. – 1982, H. 2, 61–87.
E. Richter, Die Römervilla an der Hauptstrasse gab Grenzach den Namen. Verein für Heimatgeschichte Grenzach-Wyhlen. Jahresheft 1984, 17–19. E. Richter, Ein grosser römischer Gutshof an der ehemaligen Gemarkungsgrenze Herten/Warmbach. Das Markgräflerland 1984, H. 1, 123–128.
E. Richter, Neue römische Fundplätze im rechtsrheinischen Vorfeld von Augst. Vom Jura zum Schwarzwald N.F. 58, 1984, 5–30.
W. Zwernemann, Ur- und frühgeschichtliche Fundstellen beim alamannischen Gräberfeld von Herten/Stadt Rheinfelden. Das Markgräflerland 1983, H. 1, 177–183.
Zu den Orten Grenzach, Herten, Warmbach, Wyhlen vgl. auch Ph. Filtzinger, D. Planck und B. Cämmerer (Hrsg.), Die Römer in Baden-Württemberg. Topographischer Teil. – Vor allem 3. Auflage (1985, im Druck) und: Lörrach und das rechtsrheinische Vorland von Basel, Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern, Bd. 47 (1981).

Investigations récentes dans les sites romains du territoire d'Augst en rive droite du Rhin

Les sites romains et trouvailles faites en rive droite du territoire d'Augst constituent un champ d'investigation permanent, car leur compréhension éclaire l'histoire et le rôle de la Colonia Augusta Rauricorum. L'inventaire méthodique des sites et du matériel fait apparaître que cette région n'a pas vu se développer que des établissements ruraux comme Grenzach, Herten et Warmbach, mais qu'il faut admettre vis-à-vis d'Augst l'existence d'un vicus, véritable faubourg de la cité.
Des trouvailles de plus en plus nombreuses, d'époque pré-flavienne, faites sur la rive droite du Rhin entre Augst et Bâle confirment que l'histoire romaine de ce territoire y a commencé avant la conquête des Champs décumates. *D. W.*

Nuovi scavi romani a destra del Reno di fronte a Augst

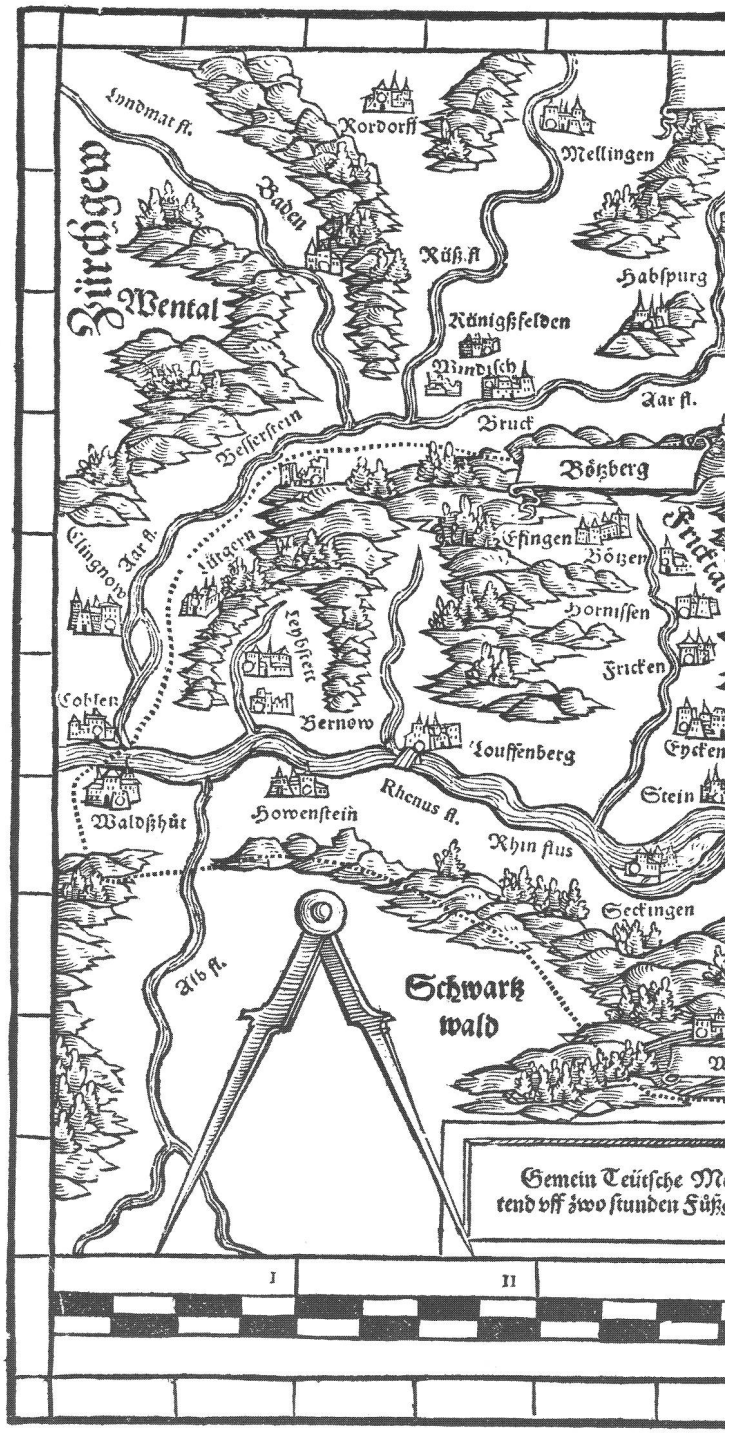
Da qualche tempo si osservano i ritrovamenti romani a destra del Reno di fronte a Augst che contribuiscono a chiarire l'importanza e la storia della colonia Augusta Rauricorum. L'inventario sistematico dei siti e degli oggetti trovati in essi dimostrano, che in questa regione non c'erano solo ville rustiche come Grenzach, Herten e Warmbach, ma anche vici; si puo parlare propriamente di sobborghi di Augst.
Si nota che in questa regione tra Augst e Basilea appaiono spesso oggetti anteflavici. Questo dimostra che l'epoca romana cominciò qui già prima dell'occupazione degli agri decumani. *S.S.*

Editorial

Vor elf Jahren tagte die Generalversammlung unserer Gesellschaft in Basel; die Exkursionen führten damals ins Baselbiet und nach Säckingen.

Wir freuen uns, dieses Jahr am 15. Juni unsere Mitglieder wieder in Basel begrüssen zu dürfen. Seit 1984 gibt es in Basel ein »archäologisches Haus«, in dem nicht nur die Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte, sondern auch die Universitätsinstitute und die Archäologische Bodenforschung unter einem Dach arbeiten. Beim Apéro werden Sie Gelegenheit haben, die neuen Räumlichkeiten im renovierten Jugendstilhaus zu besichtigen.

Die Exkursionen werden den Spuren neuer archäologischer Entdeckungen in Baselstadt und Basellandschaft folgen und über die heutigen Landesgrenzen in die Region hinausführen, zu den urgeschichtlichen Fundstellen im Lützeltal und zu den rechtsrheinischen Vorstädten von römisch Augst. Nicht zuletzt deshalb sind die in diesem der Jahrestagung gewidmeten Heft der Archäologie der Schweiz behandelten Fundorte auf einer (nach Süden orientierten) Karte aus der Chronik des Johannes Stumpf eingetragen, die 1547 in Zürich gedruckt wurde.

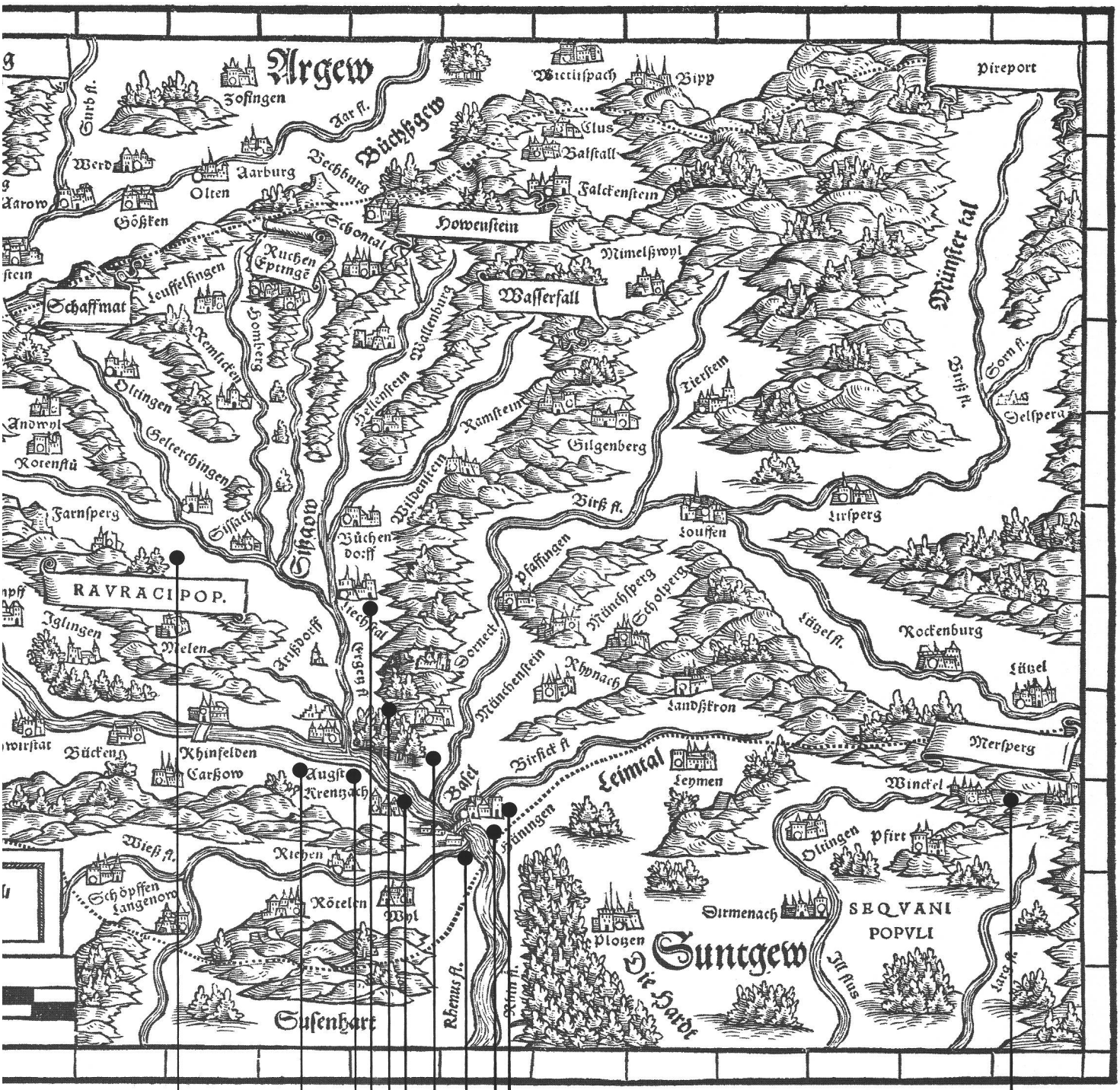


Editorial

La dernière assemblée générale de notre société à Bâle a eu lieu il y a 11 ans. Des excursions nous conduisirent dans la région Bâloise et à Säckingen.

C'est avec joie que nous saluerons le retour de nos membres à Bâle le 15 juin, où notre »Maison de l'Archéologie« réunit sous un même toit depuis 1984 les activités de la Société suisse de préhistoire et d'archéologie, les Instituts universitaires concernés et le Service archéologique. Un apéritif dans cet immeuble »Jugendstil« rénové vous donnera l'occasion de visiter nos locaux.

Les excursions nous feront connaître les dernières découvertes archéologiques faites à Bâle-Ville et Bâle-Campagne et nous conduiront hors frontière, mais toujours dans la »régio basiliensis«, vus les sites préhistoriques de la vallée de la Lucelle, puis dans les faubourgs romains d'Augst, sur la rive droite du Rhin. Nous avons d'ailleurs reporté sur une carte ancienne, tirée de la Chronique de Johannes Stumpf (et orientée au sud) les emplacements des sites dont il est question dans ce numéro d'Archéologie Suisse, consacrée à notre assemblée.


Argew
Zofingen
Aar fl.
Surb fl.
Werd
Aarburg
Olten
Gößken
Bechburg
Büchsgew
Wiertispach
Bipp
Clus
Balstall
Falckenstein
Pireport
Howenstein
Schontal
Ruchen Eptinge
Mimelßwyl
Wasserfall
Münster tal
Schaffmat
Leuffelfingen
Hombers
Wallenburg
Hellenstein
Ramstein
Gilgenberg
Tierstein
Birß fl.
Sorn fl.
Selsperg
Oltingen
Andwyl
Rotenstü
Gelterchingen
Sissach
Farnsperg
Wildenstein
Sissgow
Büchen dorff
Birß fl.
Louffen
Lirsperg
RAVRACI POP.
Liechtal
Pfaffingen
Münchsperg
Scholperg
Lüzelf.
Rockenburg
Iglingen
Melen
Arißdorff
Ergen fl.
Sornect
Münchenstein
Rhynach
Landßkron
Lüzel
Mersperg
Bücken
Rhinfelden
Carßow
Augst
Krentzach
Basel
Birsick fl.
Leimtal
Leymen
Winckel
Wieß fl.
Riehen
Füningen
Oltingen
Pfirt
Schöpffen
Langenow
Rötelen
Wyl
Sirmenach
SEQVANI POPVLI
Plotzen
Suntgew
Die Hardt
Susenhart
Rhenus fl.
Rim fl.
Ill flus
Larg fl.
Basel
Basel – Totentanz
Weil
Muttenz
Grenzach
Pratteln
Munzach
Wyhlen
Herten
Sissacher Fluh
Oberlarg